

viele Tafeln aus Hss. sind unscharf. Hinter der kryptischen Kopfzeile (S. 181) *Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipi* verbirgt sich anscheinend unmotiviert Cic. fin. 1, 10, 32 *neque porro quisquam est, qui dolorem ipsum, quia dolor sit, amet, consectetur, adipisci velit*. Ein Namenindex (S. 301–320) beschließt das sehr persönliche Fotoalbum, eine nüchterne Geschichte Luxeuils bleibt jedoch ein Desiderat. Der schmälere zweite Bd. ist dem längeren Zeitraum von 895 bis 1495 gewidmet (Langres 2004, Guéniot, V u. 197 S., 59 Abb., ISBN 2-87825-308-6, EUR 42). P. O.

Panayota VOLTI, *Les couvents des ordres mendiants et leur environnement à la fin du Moyen Âge. Le nord de la France et les anciens Pays-Bas méridionaux*, Paris 2003, CNRS, 311 S., 73 Abb., ISBN 2-271-06163-6, EUR 39. – Die gelehrte und eloquente Studie widmet sich einem bisher vernachlässigten Thema: der spannungsreichen Wechselwirkung von Archäologie, Bau-, Kirchen-, Stadt-, Mentalitäts- und Sozialgeschichte. Gedruckte und bisher unpublizierte Quellen, daneben historische Graphiksammlungen bilden die Grundlage für Untersuchungen an den Karmeliten und Augustinereremiten, ferner den männlichen und weiblichen Zweigen der Dominikaner und Franziskaner, die mit ihren inner- und außerstädtischen Einrichtungen die (peri-)urbane Entwicklung nachhaltig prägten. Die einzelnen Themenkreise lauten: „Les conditions spirituelles et sociales de l'établissement matériel, Le projet d'implantation, Microtopographie – Macrotopographie: L'espace conventuel, Analyse et interprétation de la prégnance architecturale et urbanistique mendicante“. Aus Ausblick ist zu erwähnen, daß die mendikantische Architektur starken Einfluß auf die Beginenbauten ausübte. C. L.

Jean GUEROUT, *Les trois Saint-Denis de l'Île de la Cité à Paris*, Bulletin de la Société de l'histoire de Paris et de l'Île-de-France 131 (2004) S. 127–196, behandelt die drei in Paris auf der Île de la Cité gelegenen Kirchen Saint-Denis-du-Pas, Saint-Denis-de-la-Chartre und Saint-Symphorien-de-la-Chartre. Er geht auf den frühma. Dionysiuskult ein und spricht Urkunden Chlothars II. sowie Dagoberts I. (D Merov. S. 75 Nr. 28, S. 572 Nr. 175) an.

Rolf Große

Jean-Marc GOGLIN, *Vivre à Rouen au Moyen Age, Condé-sur-Noireau 2004*, Corlet, 139 S., 1 Karte, ISBN 2-844706-040-5, EUR 17,50. – Das Alltagsleben in Rouen in den Jahren von 911 bis 1508/09 verfolgt der Vf. „von der Wiege bis zur Bahre“. Dieser Weg eines Menschen dient als Leitfaden durch die Kapitel, nicht eine systematisch orientierte Fragestellung, auch wenn die Konstanten ebenso wie die Veränderungen in politischer, sozialer, wirtschaftlicher, religiöser und kultureller Hinsicht über sechs Jahrhunderte hinweg aufgezeigt werden sollen. Aus diesem Ansatz ergeben sich interessante Perspektivenwechsel, etwa im Kapitel „Leben auf der Straße“, wo es sowohl um das Flanieren, den Besuch von Tavernen, das Spielen von Kindern, das Abhalten von Märkten als auch um Ausschweifungen von Gewalt und Sexualität geht. Zwar hatte Rouen als Hauptstadt des Herzogtums Normandie und als zweitwichtigste Stadt im Königreich Frankreich bis ins 14. Jh. in der Mehrzahl Einwohner, die nicht dort geboren waren, dennoch bleibt die Frage offen,